

## Referent/-innen:

*Sylvia Schulze:*

Diplom-Psychologin und Psychoanalytikerin in eigener Praxis in Berlin, Dozentin und Lehranalytikerin (DPG, IPV, DGPT) am Psychoanalytischen Institut Berlin im Institut für Psychotherapie. Verschiedenste Veröffentlichungen zu Neid, Verachtung, Rassismus und behandlungstechnischen Fragen. Preisträgerin des Elisabeth Young-Brühl Prejudice Award der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung (2019).

*Johannes Döser:*

Dr.med., Facharzt für Psychosomatik, Psychotherapie sowie Kinder- und Jugendpsychiatrie. Psychoanalytiker für Erwachsene, Kinder und Jugendliche (DPV/IPV) in freier Praxis in Essen-Werden. Lehranalytiker, Supervisor und Dozent in der psychoanalytischen Arbeitsgemeinschaft Köln-Düsseldorf. Balintgruppenleiter (DBG), Gruppenanalytiker (D3G), Leiter der Aus- und Weiterbildung für Kinder- und Jugendlichenpsychoanalyse der DPV/IPA. Vorstandsmitglied der Loch-Stiftung. Veröffentlichungen zu klinischen, kulturpsychoanalytischen und metapsychologischen Fragestellungen (u.a. zu Angst, Depression, Schmerz, Sublimierung, Traum, Kreativität). Verschiedene interdisziplinäre Projekte zu Themen aus Dichtung, Musik, Malerei, Film, Religion und Politik.

*Andreas Weber-Meewes:*

Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapeut, Psychoanalytiker, Lehranalytiker und Supervisor (DGPT; DPV, IPV). Er arbeitet seit 2000 niedergelassen in eigener Praxis und fungiert derzeit als Vorsitzender des örtlichen Ausbildungsausschusses der DPV am Hamburger Michael-Balint-Institut und als Sprecher der DPV-AG "Sexualitäten". Seine Forschungsinteressen, vielfältigen Vorträge und Lehrtätigkeit haben die Schwerpunkte psychoanalytische Metatheorie und Behandlungstechnik, psychosexuelle Entwicklung, Psychoanalyse der Männlichkeit, Perversionsforschung, Geschichte und Gegenwart der Psychoanalyse in Sachen Homosexualität; Transitionswünsche und ihre Umsetzung. Seine Arbeiten haben zu meist einen engen Bezug zur klinischen Praxis.

## Anmeldung:

Aus organisatorischen Gründen ist nur eine Online-Anmeldung über [www.dgpt-rlp.de](http://www.dgpt-rlp.de) möglich. Sie erhalten per Email direkt hieran eine vorläufige Bestätigung zusammen mit der Angabe der Kontoverbindung. Nach Überweisung der Teilnahmegebühr wird Ihnen ebenfalls per E-Mail eine Quittung übersandt, die als endgültige Anmeldung zählt. Bitte prüfen Sie hierfür auch Ihren sog. Spam-Ordner.



## Kosten und Fortbildungspunkte

Für die Veranstaltung werden von der Landespsychotherapeutenkammer Fortbildungspunkte beantragt.

Die Teilnahmegebühr (inklusive eines kleinen Imbisses + Kaffee) beträgt:

- 20€ - Studierende (mit Ausweis)
- 35€ - Ausbildungskandidat\*innen
- 70€ - DGPT-Mitglieder aus Rheinland-Pfalz
- 80€ - DGPT-Mitglieder anderer Landesverbände
- 80€ - VAKJP-Mitglieder
- 90€ - Nicht-DGPT-Mitglieder

## Geschäftsstelle der DGPT-RLP e.V.

c/o Dr. I. Tavlaridou  
Hindemithstr. 29  
55127 Mainz

## Veranstaltungsort:

Alte Mensa der  
Johannes Gutenberg-Universität Mainz  
Johann-Joachim-Becher-Weg 3–9  
55128 Mainz



## Anfahrt

Das Befahren des Unigeländes für PKWs ist für diesen Tag über die Hauptpforte Koblenzer Str. / Ackermannweg unter Vorlage dieses Flyers möglich. Haltestelle Universität, erreichbar vom HBF-Mainz mit der Tram 51 und den Linien 9, 54, 55, 65, 75, 68.

## Geschäftsstelle der DGPT:

Kurfürstendamm 54/55  
10707 Berlin  
Fon 030/887 16 39 30  
Fax 030/887 16 39 59  
E-Mail: [psa@dgpt.de](mailto:psa@dgpt.de)  
Besuchen Sie uns im Internet: [www.dgpt.de](http://www.dgpt.de)

# VERANSTALTUNG

„Tag der Psychoanalyse“  
– in Rheinland-Pfalz

8. November 2025  
Johannes-Gutenberg-  
Universität Mainz  
Alte Mensa

**DGPT**

Deutsche Gesellschaft für  
Psychoanalyse,  
Psychotherapie,  
Psychosomatik und  
Tiefenpsychologie e.V.

Landesverband  
Rheinland-Pfalz

## 12. „Tag der Psychoanalyse“ in Rheinland-Pfalz

Mit großer Freude möchten wir Sie zu unserer alljährlichen Veranstaltung, dem 12. Tag der Psychoanalyse in der Alten Mensa der Johannes Gutenberg-Universität einladen.

Es erwarten Sie drei Vorträge.

Frau Schulze behandelt am Beispiel der Analyse mit einem erwachsen gewordenen „Waisenkind“, wie die Abwesenheit des Objektes als Motiv der Abwesenheit in der Analyse wiederkehrt und dort sowohl gemieden als auch von beiden Seiten erfahrbar werden muss.

In seinem Vortrag zur Kinderpsychoanalyse zeigt Herr Döser auf, wie Fortschritte in der Arbeit mit Kindern wie etwa die Überwindung von Angst zu unvermittelten Sprüngen in der Entwicklung führen.

Im dritten Vortrag befasst sich Herr Weber-Meewes mit der Frage der schwierigen Konzeptualisierung von ‚Perversion‘ in einer Zeit, in der alle Konventionen von Sexualität zur Disposition stehen.

Gerne würden wir diese Themen und damit aufkommende Fragen mit Ihnen diskutieren, laden Sie herzlich zur Teilnahme ein und würden uns freuen, Sie in Mainz begrüßen zu dürfen.

Der Vorstand des Landesverbandes der DGPT in Rheinland-Pfalz

## Programm

08:45 Uhr

### Anmeldung

09:00 Uhr

### Begrüßung

Dr. med. Irina Tavlaridou, 1. Vorsitzende der DGPT-RLP

09:30 Uhr

Dipl.-Psych. Sylvia Schulze (Berlin):

„**Verwaist – Eine Psychoanalyse der Abwesenheit**“  
(Moderation: I. Tavlaridou)

11:00 Uhr

### Kaffeepause

11:30 Uhr

Dr. med. Johannes Döser (Essen-Werden):

„**Balints Purzelbaum und andere Entwicklungssprünge**“  
(Moderation: B. Tiator)

13:00 Uhr

### Mittagspause mit kleinem Imbiss

14:00 Uhr

Dipl.-Psych. Andreas Weber-Meewes (Hamburg)

„**Die Neurose ist sozusagen das Negativ der Perversion.**“  
(S. F. 1905) – Was bleibt von Freuds Diktum in Zeiten von LGBTQ\* und Queering Psychoanalysis?  
(Moderation: U. Porsch)

15:30 Uhr

### Veranstaltungsende

## Abstracts

### Sylvia Schulze

#### „**Verwaist – Eine Psychoanalyse der Abwesenheit**“

Im psychoanalytischen Behandlungsraum begegnet uns Abwesenheit in unterschiedlichen Gestalten: verborgen, verdrängt, verleugnet, agiert – und manchmal beklemmend anwesend. Als vorherrschendes Übertragungsmuster kennen wir jedoch eher die unbedingte Vermeidung, dass sich die Abwesenheit des Objekts im analytischen Kontakt wiederholen könnte. Gleichwohl scheint es technikzentriert, dass diese Abwesenheit von Analytikerin und Patient unmittelbar in der Stunde erfahrbar werden kann. Auf Seiten der Analytikerin bedeutet dies, sich so tot und abwesend zu erleben, wie der Patient sein frühes Objekt verinnerlicht hat. Erst vor diesem Hintergrund kann es möglich werden, eine gemeinsame Sprache der Abwesenheit zu entwickeln – eine Sprache, die verbale und nonverbale Elemente umfasst.

Dieser für Patient wie Analytikerin herausfordernde Prozess soll anhand der hochfrequenten Analyse eines ehemaligen Wochenkrippe-Kindes beschrieben werden. Nonverbale Inszenierungen, Körpererfahrungen und Frequenz waren in dieser Analyse immer wieder Ausdruck einer schwer zu ertragenden Abwesenheit.

### Johannes Döser

#### „**Balints Purzelbaum und andere Entwicklungssprünge**“

In der kinderanalytischen Arbeit sind wir häufig mit Entwicklungssprüngen konfrontiert. Der 5 1/2jährige Fritz hat immer wieder denselben Traum, aus dem er alpträumhaft erwacht: Er ist auf einem Boot und das Boot hat ein Loch und das Wasser kommt rein. Seit er in Therapie ist, hat sich der Traum verändert. Er bastelt aus Pappe ein Flugzeug und eine Landebahn. Fritz Erfindung half ihm, seine Angst vor dem Untergang zu bannen. Ein neuer Gedanke, eine Errungenschaft, ein neues Lebensgefühl. Oft erscheinen die Entwick-

lungen in der Kindheit sprunghaft. Wie lässt sich dies psychoanalytisch verstehen? Was meinte Freud mit der „strahlenden Intelligenz des gesunden Kindes“ und ihrem „betrüblichen Kontrast“ zur „Denkschwäche des durchschnittlichen Erwachsenen“?

### Andreas Weber-Meewes

#### „**Die Neurose ist sozusagen das Negativ der Perversion.**“

(S. F. 1905) – Was bleibt von Freuds Diktum in Zeiten von LGBTQ\* und Queering Psychoanalysis?

Blicken wir auf das Feld des Sexuellen, erscheint dieses einerseits voller Fortschrittszeichen: Ehemals diskriminierte Menschen emanzipier(t)en sich, weibliche Lust zählt („matters“), Verhütung erlaubt sexuelle Freiheit, und die alten miefig-moralisierenden Perversionsvorstellungen wurden abgelöst von der Vorstellung, dass nichts Schlechtes daran ist, wenn zwei Menschen miteinander tun, was beide wollen – und möglicherweise auch befriedigt.

Auch im Bereich von Transitionswünschen und deren Umsetzung gibt es hoffnungsvolle Entwicklungen – davon handelt der erste Teil dieses Vortrags.

Und doch: Auch dort, wo die alte Enge der Geschlechterbeziehungen lange regierte und neue Freiheiten entstanden, kapert mitunter die Destruktivität die neuen Möglichkeiten. Das wirklich Perverse, das Böse an der Lust fasst zu, in echtem Sadismus, in echter sexueller Misogynie, auch in weiblicher Perversion, ebenso wie in manchem Transitionsbegehren. All dies wird von der Queertheorie oft ignoriert – einer Theorie, der ein Menschenbild fremd ist, in dem das Ich nicht Herr\*in im eigenen sexuellen Haushalt ist.. Von all dem handelt insbesondere der zweite Teil dieses Vortrags: vom sexuellen Ringen mit Wut und Hass, von Missbrauch und Rache. Das echt Perverse ist oft der Kern der Verunsicherung im sexuellen Feld – und häufig auch der unbewusste Kern mancher Psychopathologie. Das Perverse zu konzeptualisieren, fällt auch uns Psychoanalytiker\*innen bis heute nicht leicht – auch davon handelt dieser Vortrag.